

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 93. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

24. Januar 2020

02



Im Blickpunkt

Agrarmärkte

> Seite 3

Agrarmärkte sind in ständiger Bewegung, mal nach oben, mal nach unten, mal nach rechts, mal nach links. Sprunghaftigkeit – heute heißt es Volatilität – ist seit jeher ein Merkmal der Agrarmärkte. Ganz schlimm wird es, wenn die Politik die Landwirtschaft im Stich lässt.

Jungviehaufzucht

> Seite 10

Bei der Jungviehaufzucht wird der Grundstein für die gesunde und produktive Milchkuhherde von morgen gelegt. Eine gute Versorgung in den ersten beiden Lebensjahren sichert eine gute Gewichtszunahme, ein frühes Erstkalbealter und hohe Milchleistungen.

Norditalien

> Seite 12

Auf ihrer letztjährigen Studienreise machten die Rindviehspezialberater des Bauernbundes in Norditalien so manch neue Erfahrung. Eine davon: Auch Büffel und Esel können gemolken werden. Derart exotische Milch kann mit hoher Wertschöpfung vermarktet werden.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

25 Januar Samstag	26 Januar Sonntag	27 Januar Montag	28 Januar Dienstag	29 Januar Mittwoch	30 Januar Donnerstag	31 Januar Freitag
		Generalver- sammlung in Eynatten	Sprechstunde Marc Schröder	Generalver- sammlung in Braunlauf		
01 Februar Samstag	02 Februar Sonntag	03 Februar Montag	04 Februar Dienstag	05 Februar Mittwoch	06 Februar Donnerstag	07 Februar Freitag
			Kochkurs Kraft der Pflanzen	Männerkochkurs		Käsekurs

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 28. Januar, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63. Keine Sprechstunde am Dienstag, 4. Februar!
- > Eupen: Donnerstag, 30. Januar und 6. Februar, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden Lontzen-Walhorn-Kelmis & Raeren-Eupen

Generalversammlung am Montag, 27. Januar, 20.15 Uhr im Sportzentrum Eynatten. Programm: Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Imbiss.

Ländliche Gilden Reuland

Generalversammlung am Mittwoch, 29. Januar, 20.15 Uhr im Saal An der Brücke, Lascheid. Programm: Vortrag zum Thema „Aktuelles aus der Landwirtschaft“ (M. Schröder), Protokoll der letzten Versammlung, Tätigkeits- und Kassenbericht, Verschiedenes, Imbiss. Anmeldungen bis spätestens Samstag, 25. Januar, bei Marc Paquet, Tel. 0473/24.15.92.

Kochkurs Kraft der Pflanzen II

Kochkurs Kraft der Pflanzen II am Dienstag, 4. Februar, 18.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis. Weitere Informationen auf www.laendlichegilden.be.

Männerkochkurs

Männerkochkurs „Männer: Ran an den Herd“ ab Mittwoch, 5. Februar, 18.30-22.00 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss in Kelmis. Weitere Informationen auf www.laendlichegilden.be.

Käsekurs

Dreitägiger Käsekurs mit und bei Leo Freichels in Gröfflingen ab Freitag, 7. Februar und ab Freitag, 10. April, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 16.

Heilpflanzen-Themenabende – neu: auch in Schoppen!

Regionale Heilpflanzen-Themenabend mit neuen Rezepten ab dem 17. Februar in Kelmis und ab dem 18. Februar in Schoppen. Weitere Informationen auf Seite 16.

Verschiedenes

East Belgium Farmer Ladies

Treffen zur Auswertung der Bodenproben durch das Labor in Tinlot am Dienstag, 4. Februar, 13.30 Uhr im Café Brühl-Michels, Meyerode. Es ergehen persönliche Einladungen.

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedy Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

- > Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Tel. 087/87.78.14
 - > St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Tel. 080/34.10.05
 - > Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05
- Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr
E-Mail: info@stundenblume.com

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld Wochenende vom 25. und 26. Januar

- > Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35
- Wochenende vom 1. und 2. Februar
- > Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89
 - > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes Wochenende vom 25. und 26. Januar

- > Dr. Denis & Masset, Malmedy, 080/77.09.10
 - > Dr. Michel, Weismes, Tel. 0897/86.27.22
- Wochenende vom 1. und 2. Februar
- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.





Agrarmärkte fahren Achterbahn

Agrarmärkte sind in ständiger Bewegung, mal nach oben, mal nach unten, mal nach rechts, mal nach links. Und sie springen plötzlich und unvermittelt. Sprunghaftigkeit – heute heißt es Volatilität – ist seit jeher ein Merkmal der Agrarmärkte. Ganz schlimm wird es, wenn die Agrarpolitik die Landwirtschaft im Stich lässt. Oder wenn geopolitische Krisen die Märkte beunruhigen (wie derzeit die Spannungen zwischen den USA und dem Iran).

Es gab mal eine Zeit, in der die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) als verlässliche Markt- und Preispolitik fungierte, in der Europa sich noch vom Weltmarkt und auch von der Weltpolitik abschirmte, in der von einem Klimawandel noch keine Rede war und in der die führenden Entscheidungsträger noch direkt statt über Twitter und Instagram miteinander ins Gespräch treten mussten. Das ist vorbei; Welt, Gesellschaft und Landwirtschaft haben sich grundlegend verändert und die Agrarmärkte fahren Achterbahn.

Aktion und Gegenreaktion

Auf den KBC-Informationsabenden über Landwirtschaft und Gartenbau zeichnet François Huyghe, beim Bauernbund für Wirtschaftsanalysen zuständig, ein Bild der Trends und Gegentrends an den globalen Märkten, die den Sektor mal in die eine und dann wieder in die andere Richtung schaukeln. Das Gesetz dabei: Jeder Trend provoziert einen Gegentrend. Und dieser hat nicht selten größere Auswirkungen als der ursprüngliche Trend. Manchmal vermischen sich beide – bis

Konsum unter Druck

In den industrialisierten und wohlhabenden Ländern gerät der Konsum von tierischen Erzeugnissen unter Druck, aber nicht notwendigerweise die Produktion. Denn es gibt noch sehr viele Länder (und noch mehr Bevölkerung) in der Welt, in denen der Pro-Kopf-Verbrauch von Fleisch und Milch gerade erst so richtig in Schwung kommt.

Was Milchprodukte betrifft, so erwartet die EU-Kommission bis 2030 einen Anstieg der weltweiten Nachfrage. Der Markt für Magermilchpulver soll sich demnach erholen und die Nachfrage nach Butter werde in Europa bis 2030 voraussichtlich weiter steigen.

Dagegen ist Rindfleisch in ganz Europa nach wie vor ein Problemkind. Dennoch erwartet die EU-Kommission gegen 2030 einen leichten Preisanstieg – dank eines weiteren Rückgangs des Angebots und nicht etwa wegen eines Anstiegs der Nachfrage. Nur für Geflügelfleisch sieht Europa die Zukunft rosiger ... insofern die auf dem Binnenmarkt weniger gefragten Hühnerteile zu einem guten Preis auf dem Weltmarkt abgesetzt werden können.

hin zur Verschmelzung. Oder sie koexistieren, ohne dass der eine oder der andere die Oberhand gewinnt. Ein Beispiel? Die Globalisierung hat als Reaktion eine Rückbesinnung auf die lokale und die regionale Produktion ausgelöst. Das Ergebnis ist die Koexistenz beider Systeme: Das Angebot ist weder ganz global, noch ganz lokal, sondern „glokal“.

Für eine Handvoll Dollar ...

Der Welthandel hat die Welt näher zusammengedrückt; die Welt ist runder geworden, ohne Anfang und ohne Ende. Und damit ist Europa auch nicht mehr der Mittelpunkt der Welt, der es einst war. Welthandel ist keine neue Erfindung. Seit der Antike zogen Handelskarawanen über Eurasiens Seidenstraßen. Ausgangs des Mittelalters erlebte die Handelsschifffahrt ihre erste Blütezeit. Und derzeit ihre zweite: Heutzutage bringen 80.000 t schwere Frachtschiffe Waren aller Art von überall her in jeden Winkel dieser Erde. Auch landwirtschaftliche Produktionsmittel und Erzeugnisse: Düngemittel, Sojaschrot, Getreide, Zucker, Avocados, Mangos, Äpfel, Fleisch, usw. Der Preis bestimmt, wohin die Reise geht. Mehr als durch den Wert der Ware als Lebensmittel wird der Reisekurs durch einen anderen Kurs bestimmt: durch Wechselkurs der Währungen. Mit anderen Worten: Die Ware geht nicht unbedingt dorthin, wo sie am dringendsten benötigt und am sinnvollsten verwertet wird, sondern dorthin, wo sie am lukrativsten an den Mann bzw. an die Frau gebracht werden kann. Für eine Handvoll Euros oder Dollar hat schon so mancher Riese der Weltmeere seinen Kurs gewechselt.

Wechselkurse

Apropos Wechselkurs. War früher nur der US-Dollar maßgebend, so spielen heutzutage für die EU (bzw. die Euro-Länder) zunehmend auch andere Währungen eine Rolle – etwa der russische Rubel, der ukrainische Griwna, der argentinische Peso oder der brasilianische Real. Wieso? Weil die Ukraine und Russland auf dem Weltgetreidemarkt zunehmend in Konkurrenz zur EU treten. Gleiches gilt für Argentinien und Brasilien bei Zucker und Fleisch. Und auf dem chinesischen Schweinefleischmarkt konkurriert Europa mit den USA, Kanada und Brasilien; sie alle wollen noch einige Jahre lang von der erhöhten chinesischen Nachfrage nach Schweinefleisch infolge des Ausbruchs der afrikanischen Schweinepest profitieren.



Konjunkturabhängig

Der Baltic Dry Index (BDI) ist der wichtige Gradmesser für die Tarife der weltweiten Verschiffung von Schüttfrachtgut (darunter Getreide). Der Transportpreis folgt der Weltwirtschaft. Schwächt die Konjunktur oder behindern politische Ereignisse den Warenaustausch, dann gehen die Preise zurück. Und werden die Ozeanriesen noch größer, dann könnte sich der Seetransport weiter verbilligen. Andererseits gelten ab diesem Jahr strengere internationale Normen für die Schwefelemissionen der Schifffahrt, was zu einem Anstieg der Transportpreise führen könnte. Und dann ist da auch noch der Klimawandel, der früher oder später neue, kürzere und somit billigere Seewege nach Ostasien eröffnen wird (über die Arktis). Der Seeverkehr ist somit nicht das wirtschaftliche Problem. Das beginnt erst, wenn das Schiff in den Hafen eingelaufen ist: Einmal gelöscht, wird's dann richtig teuer, besonders wenn der LKW im Stau steht.

Getreide

Die diesjährige Getreideernte war ausgezeichnet, die Vorratslager sind voll ... und die Preise entsprechend niedrig. Die EU ist weltgrößter Weizenproduzent; insbesondere Frankreich muss jedes Jahr erhebliche Mengen auf dem Weltmarkt absetzen. Auf ihren traditionellen Exportmärkten stößt die EU jedoch zunehmend auf Konkurrenzware aus Russland und der Ukraine. Bei Mais sind die USA der größte Global Player, während die EU in

Ein paar Schlussfolgerungen

Mit der Volatilität muss man leben; man wird sie nie ausschalten können. Problematisch ist dabei, dass die Märkte nicht nur durch Angebot und Nachfrage beeinflusst werden, sondern auch z.B. durch die Geopolitik oder auch das Fehlen einer Politik. Landwirtschaft ist längst nicht nur mehr Einsatz von Arbeit, Land und Kapital. So wichtig diese drei Faktoren auch sein mögen, sie reichen heute nicht mehr aus, um als Landwirt bestehen zu können. Stattdessen gewinnen Ausbildung, Forschung und Innovation, gesellschaftliches Auftreten sowie Kompetenzen in den Bereichen Verarbeitung, Vermarktung und Kommunikation zunehmend an Bedeutung.

Auch ist die Nahrungskette längst keine Kette mehr, sondern ein Netz mit Querverbindungen und Verzahnungen der unterschiedlichsten Akteure. Nichtsdestotrotz zwingt das Ketten- oder Netzende dem Kettenanfang immer noch seine Anforderungen auf.

Es geht auch längst nicht mehr nur um Ernährungssicherheit, Lebensmittelsicherheit, Lebensmittelqualität oder gesunde Lebensmittel. „Lebensmittelintegrität“ lautet das neue Schlagwort. Man verlangt von den Erzeugnissen der Landwirtschaft, dass sie unbescholten, moralisch tadellos sind. Woher kommen die Rohstoffe? Wie ist es um das Tierwohl bestellt? Oder um die Schlachtung? Was man dabei aber gerne ausblendet, ist die Frage, ob der Landwirt einen fairen Preis erhält und ein angemessenes Einkommen erwirtschaften kann ...

diesem Segment zu den Importeuren zählt. In ihren Prognosen erwartet die EU-Kommission bis zum Jahr 2030 einen Anstieg der europäischen Getreideproduktion auf 320 Mio. t. Angetrieben werde diese Entwicklung von der steigenden Nachfrage seitens des Futtermittelsektors und der Industrie. Viel größere Mengen als derzeit müssen deshalb nicht exportiert werden.

In der EU könnte ein Kampf um Ackerflächen entbrennen.

Eiweißpflanzen

Bei den Eiweißpflanzen nimmt die Geschichte dagegen eine ganz neue Wendung. Die EU ist seit jeher ein bedeutender Importeur von Sojabohnen und Sojaschrot. Infolge des Handelskonflikts zwischen den USA und China sind die traditionellen Handelsströme dabei, sich zu verlagern. Auf der anderen Seite ist die EU willens, ihren eigenen Eiweißpflanzenanbau auszuweiten. Vorerst schreitet dieses Vorhaben allerdings wegen unzureichender Rentabilität im Vergleich zu anderen Kulturen nur schleppend voran. Die EU-Kommission erwartet aber, dass die Anbaufläche bis 2030 auf 6,3 Mio. ha anwachsen wird – dank der steigenden Nachfrage einerseits nach pflanzlichem Eiweiß auf unserem Speiseplan (auf Kosten von Fleisch) und andererseits nach lokal produzierten Viehfuttermitteln.

Wie dem auch sei, in der EU könnte schnell ein harter Kampf um die verfügbaren Ackerflächen entbrennen. Die Nachfrage nach lokalen und regionalen Erzeugnissen – Gras und anderes Raufutter, pflanzliches Eiweiß für Mensch und Tier, Kartoffeln, Energie- und Industriepflanzen, ... – steigt. Und mit ihr der Bedarf an Anbauflächen. Aber landwirtschaftliche Flächen lassen sich nicht vermehren!

Tierhaltung unter Druck

Es dürfte allmählich deutlich geworden sein, dass die Produktion von Futtermitteln und Futtermittelrohstoffen angesichts der neuen Entwicklung in den Industrie- und Wohlstandsländern zu einer großen Herausforderung für den Tiersektor heranwächst. Aber das ist nicht die einzige Herausforderung. Weil schwerer wiegt, dass die Tierhaltung immer stärker unter gesellschaftlichen Druck gerät und ihre Erzeugnisse schlechtgeredet werden. Der Milchsektor erinnert sich noch an die Zeiten, als die Butter mit bereitwilliger Unterstützung von „Wissenschaft“ und „Medizin“ von der Margarineindustrie verunglimpft wurde. Jüngst spielte ein Vegetarier-„Metzger“ mit der Idee, mit dem Slogan „Betrüge deinen Mann einmal die Woche“ für seine veganen Würstchen zu werben. Das wäre gut fürs Klima, den Tierschutz, seine Gesundheit und seinen Geldbeutel (er hat's dann aber letztendlich sein lassen). Noch können Fleischersatzprodukte in Sachen Geschmack, Beschaffenheit, Konsistenz, ... nicht mit Fleisch mithalten. Aber die Industrie arbeitet mit Hochdruck an der Lösung dieses Problems in Form von Fleischkulturen aus Stammzellen. Statt von Schlachttieren soll das Fleisch der Zukunft aus dem Labor kommen.

Schweinefleisch

Huyghe gab auch einen Überblick über die Lage der belgischen Schweinefleischkette. Die Afrikanische Schweinepest in der Provinz Luxemburg hat sich demnach nicht auf den nationalen Schweinebestand ausgewirkt, aber die Zahl der Schlachtungen ist stark rückläufig. Die Erklärung: Belgische Schlachtschweine werden zunehmend lebend exportiert und dann im Ausland geschlachtet, ganz besonders in Deutschland. Auffällig ist auch, dass ein nicht unerheblicher Teil der Schlachtkörper wieder nach Belgien zurückkommt, um hier zerlegt zu werden. Hier sollte dringend gegengesteuert werden, da anderenfalls der Fortbestand der belgischen Schlachthöfe auf dem Spiel steht.

China soll noch einige Zeit für Licht am Schweinefleischmarkt sorgen. Denn das Reich der Mitte werde noch mindestens fünf Jahre brauchen, um sich von den Auswirkungen der Afrikanischen Schweinepest einigermaßen zu erholen, so die EU-Kommission. Aber der Konkurrenzkampf auf dem chinesischen Markt ist

hart. Die USA werden sicherlich nicht zögern, chinesische Industrieware nur ins Land zu lassen, wenn China im Gegenzug US-amerikanischem Schweinefleisch den Vorrang vor Importen aus anderen Ländern gibt.

Fazit

„Die Landwirtschaft durchlebt nur dann goldene Zeiten, wenn ihre Erzeugnisse knapp sind“, fasst François Huyghe zusammen. Er hat aber auch noch eine andere Botschaft: „Jeder landwirtschaftliche Betrieb muss sich sein eigenes Risikomanagement maßschneidern. Eine Unwetterchutzversicherung mag ein Risiko abdecken, aber damit ist man keinesfalls gegen die Folgen von Trumps Twitter-Gepolter abgesichert. Dazu bedarf es mehr. Insbesondere die zukünftige GAP ist gefordert, den Betrieben schlagkräftige Instrumente in die Hand zu geben, um sich besser zu wappnen, sei es individuell oder als Gruppe, in einer Erzeugerorganisation oder in einer Genossenschaft“.

Jacques Van Outryve / Illustration: Joris Snaet

Erfolgsgeschichte

Kartoffeln sind für die belgische Nahrungsmittelindustrie eine echte Erfolgsgeschichte. Und die will man auch in Zukunft fortsetzen. Dazu bedarf es ausreichender Rohstoffversorgung, weshalb man ständig auf der Suche nach Anbaukontrakten mit den Ackerbauern ist. Auf der anderen Seite muss man den Absatz sichern oder – besser noch – ausweiten, weshalb man mit Händen und Füßen gegen drohende südamerikanische Zölle auf belgische (und niederländische) Pommes Frites zur Wehr setzt. Womit erneut deutlich wird, dass Globalisierung ein zweischneidiges Schwert ist: Kartoffelerzeugern und der nachgelagerten Agroindustrie ist an Freihandel gelegen, für die Zuckerrübenanbauer und europäische Zuckerindustrie ist der Freihandel existenzbedrohend.

Mehr BTV-Herde



In Belgien wurde die Blauzungkrankheit des Typs 8 (BTV 8) erstmals im März vergangenen Jahres nachgewiesen. Infolgedessen hat unser Land seinen BTV8-frei-Status verloren. Kurz vor dem Jahreswechsel wurde die Krankheit in zwei weiteren Betrieben aktenkundig. In beiden Fällen wurden die viruspositiven Tiere bei Tests für die Ausfuhr entdeckt. Insgesamt wurden in Belgien im vergangenen Jahr 12 Ausbrüche aufgedeckt. Die vier letzten Fälle des vergangenen Jahres sind in den tieferen Lagen der Provinz Lüttich aufgetaucht (Ferrières, Awans, Modave, Verlaine). Hinzu kommen bereits zwei neue Fälle im laufenden Jahr. Bemerkenswert ist,

dass kein einziges der viruspositiven Tiere Krankheitssymptome zeigte. Die FASNK erwartet, dass das Virus sich langsam aber sicher nach Norden ausbreitet und empfiehlt eindringlich eine Impfung - vorzugsweise mit dem Kombi-Impfstoff gegen die BTV-Typen 8 und 4. Bei dem in Belgien verfügbaren Material handelt es sich um Impfstoffe mit inaktivierten Erregern, so dass eine Verbreitung des Virus durch Impfung ausgeschlossen ist. Nach Angaben der Hersteller können alle in Belgien verfügbaren Impfstoffe sicher an trächtige Kühe und Schafe verabreicht werden. Die Impfung der gesamten Herde wird weiterhin empfohlen!

Die Mücken, die das Virus übertragen, sind naturgemäß im Sommer am aktivsten. Es verwundert daher nicht, dass viruspositive Tiere überwiegend im Herbst nachgewiesen werden. Auch in Deutschland und in der Schweiz wurden seit September weitere Ausbrüche festgestellt (insgesamt 60 bzw. 53). Was Frankreich angeht, so muss man davon ausgehen, dass sowohl Typ 8 als auch Typ 4 des Virus im ganzen Land vorkommen. Anders als bisher in Belgien werden in Frankreich regelmäßig ernste klinische Symptome gemeldet. Mittlerweile wurde auch eindeutig nachgewiesen, dass das Virus die Plazentaschranke durchbrechen und zum Abort oder zu missgebildete Kälber führen kann. Im Fall von BTV 8 handelt es sich in der Regel um Störungen des Nervensystems (Zittern, Gleichgewichts- und Verhaltensstörungen, vorübergehende Erblindung...). Bei Typ 4 sind die Symptome sowohl bei Rindern als bei Schafen eher diffus und untypisch.

.....
Quelle: FASNK

Umweltvorschriften bremsen Tierhalter aus

LPD – Die landwirtschaftliche Tierhaltung in Deutschland ist weiter auf dem Rückzug. Wie das Landvolk Niedersachsen mit Bezug auf Daten des Statistischen Bundesamtes mitteilt, nimmt sowohl die Zahl der gehaltenen Tiere wie auch die der Halter ab. So gab es bundesweit zum Stichtag der amtlichen Viehzählung am 3. November 2019 in Deutschland nur noch knapp 136.000 Bauernhöfe mit Rindern und 21.100 Höfe, auf denen Schweine gehalten wurden. In Niedersachsen halten aktuell nur noch 19.795 Landwirte Rindvieh, darunter 8.861 Milcherzeuger. Schweine gibt es noch auf 5.300 Höfen, die Zahl der Zuchtsauenhalter beziffern die Statistiker auf 1.700. Die Vergleichszahlen für 2015 nennen 6.600 Schweinehalter, darunter 2.200 mit Zuchtsauen. Ebenfalls rückläufig ist die

Anzahl der gehaltenen Tiere, bundesweit wurden im November 2019 noch 11,6 Mio. Rinder, darunter vier Millionen Milchkühe gezählt. Das waren knapp eine Million Rinder (davon 276.500 Milchkühe) weniger als zur Novemberviehzählung 2015. Niedersachsens Tierhalter reduzierten die Tierzahlen bei den Rindern von 2,46 Mio. auf 2,38 Mio. Kopf. Darunter waren 865.357 Milchkühe im Jahr 2015, deren Zahl sank bis 2019 auf 831.813. Weltweit geht mit Blick auf Schweinefleisch die Erzeugung zurück. Ein wesentlicher Grund sind die durch die afrikanische Schweinepest verursachten Einbrüche in der chinesischen Tierhaltung, China hat mit seiner Nachfrage nach Schweinefleisch auch die hiesigen Notierungen für Schweinefleisch nach oben gebracht. Marktexperten beziffern

den weltweiten Rückgang der Schweinefleischerzeugung auf rund 10%. Für die EU prognostiziert die Agrarmarktinformationsgesellschaft (AMI) noch eine leicht steigende Erzeugung von Schweinefleisch, begrenzend wirken sich jedoch Umweltvorschriften aus. Deutlich expansiver agieren dagegen die Tierhalter in den USA und auch in Brasilien, wo die Tierbestände erneut erhöht wurden. Die dortigen Farmer haben damit auf die Impulse der lebhaften Exportnachfrage reagiert. Der massiv gestiegene Importbedarf, besonders in China, kurbelt den Außenhandel sehr stark an. Experten des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums erwarten global ein Plus von 10% im Exportvolumen. Das entspricht einem Ausbau der globalen Ausfuhren um 945.000 t oder umgerechnet 9,8 Mio. Schlachtschweinen. Davon profitiert auch die EU mit Spanien und Deutschland als wichtigste Ausfuhrländer von Schweinefleisch in Europa sehr stark.

.....
Quelle: LPD

Stabilität ist Trumpf

Die niederländische Universität Wageningen berechnet in regelmäßigen Abständen den Wert der beiden wichtigsten Bestandteile von Kraftfutter, Energie (VEM) und Eiweiß (DVE). Die Berechnung erfolgt auf der Grundlage der aktuellen Preise verschiedener Komponenten für die Mischfutterproduktion.

Abgesehen von einem Ausschlag im letzten Sommer waren die Preise für DVE in den vergangenen zwölf Monaten durchweg stabil und man kann davon ausgehen, dass sich diese Stabilität auch im Jahr 2020 fortsetzen wird. In den letzten Wochen ist DVE im Vergleich zum Ende des letzten Jahres nur geringfügig im Wert gesunken. Für Mitte Januar wurde für DVE ein Wert auf 64,8 Cent pro kg berechnet. Auch die Energiepreise bleiben relativ stabil; die Verteuerung seit vergangenem Sommer hält sich sehr in Grenzen. Derzeit wird der Wert von Energie auf 18,6 Cent pro kVEM veranschlagt.

Aussichten

Getreide. Die Getreidepreise weisen seit dem Sommer im Zickzackkurs nach oben. Dieser Trend hat auch im vergangenen Monat angehalten. Dem jüngsten Bericht des US-Landwirtschaftsministeriums USDA ist die Aussaat von Wintergetreide in den USA stark eingeschränkt worden. Mit 12,5 Mio. ha wäre die Anbaufläche die kleinste seit 1909!

Obwohl beide Seiten offensichtlich bereit sind, im Handelsstreit Wasser in ihrem in ihren Wein zu gießen, wird China wohl kaum kurzfristig mehr US-Weizen einkaufen. Falls doch, dürfte sich dies positiv auf die Getreidepreise auswirken. Nach Angaben der Marktagentur Agritel geht derzeit zunehmend französischer Weizen nach China; die USA treten in diesem Geschäft kaum als Konkurrent in Erscheinung. Übrigens kann sich EU-Weizen auf dem Weltmarkt auch sehr gegenüber russischen Getreide behaupten, das sich in diesem Geschäftsjahr empfindlich verteuert hat. Bei Synagra wurde Weizen Mitte Januar an 165 Euro/t gehandelt, Gerste an 145 Euro/t. Körnermais notierte bei 163 Euro/t.

Soja. Nach einem Anstieg im Dezember waren die Sojapreise in den letzten Wochen recht volatil. Die Verteuerung war

Tabelle 1 Preiswürdigkeit ausgewählter Futtermittel - Stand Mitte Januar 2020 – Euro/t
(Quelle: UR Wageningen)

Produkt	Kosten ¹ bzw. Marktpreis ²	Futterwert	Marktpreis zu Futterwert (%)
(Betriebseigenes) Raufutter			
Gute Maissilage ¹	35	68	51
Maissilage (Ankauf)	55	67	82
Grassilage (Mittelwert) ¹	56	95	59
Futtermühen	22	35	63
Stroh			
Weizenstroh	90	67	134
Gerstenstroh	90	85	106
Heu	170	157	108
Nebenprodukte			
Kartoffelschnitzel	48	51	94
Pressschnitzel (24%)	35	60	58
Biertreber (27%)	71	69	103
Rübenmelasse	45	78	58
Maisglutenfeed (ProfiCorn)	74	106	70
TGC (ProtiWanze)	62	84	74
TGC (ProtiStar)	93	112	83
TGC (ProtiGold)	92	114	81
Getreide			
Weizen	193	221	87
Gerste	175	214	82
CCM	139	156	89
Körnermais	185	236	78
Einzelkomponenten			
Sojaschrot 44/7	312	289	108
Sojaschrot beständig 45%	354	370	96
Rapsschrot	220	234	94
Luzernepellets	235	166	142
Palmkernschilfer	176	227	78
Trockenschnitzel	210	211	100
Mischfutter Milchvieh			
Standard-KF (21% RP)	300	253	119
Sehr eiweißreich (42% RP)	337	323	104

¹ Selbstkostenpreis: Maissilage (1.450 Euro/ha, 14,0 t TS/ha), Grassilage (1.300 Euro/ha, 11 t TS/ha)
(Quelle: BB-Buchführungen)

² Marktpreise in Euro/t exkl. MwSt. bei Abnahme >25 t; Zuschläge für Transport möglich (Quelle: Mischfutterindustrie)



MilkBE bezahlt Butolismus-Geschädigte

Im ersten Jahr ihres Bestehens hat die Branchenorganisation MilkBE Botulismus-Entschädigungen in Höhe von 116.720 Euro ausgezahlt.

Botulismus wird durch Sporen und Toxine des Bakteriums *Clostridium botulinum* verursacht, das sich in Kadavern (besonders von Vögeln) entwickelt. Die Erkrankung ist deshalb auch unter dem Begriff Leichenvergiftung bekannt. Selbst bei ordnungsgemäßer Bewirtschaftung und größter Sorgfalt kann nie ausgeschlossen werden, dass bei der Ernte Kadaver ins Futter gelangen und später Toxine auf den Futtermisch kommen. Seit ihrer Gründung hat sich die Branchenorganisation MilkBE deshalb zum Ziel gesetzt, eine Lösung für die Entschädigung von Verlusten durch Botulismus in Milchzeugerbetrieben zu finden. 2019 wurde dann ein entsprechendes Programm lanciert. Vom Milchgeld wird ein Solidaritätsbeitrag einbehalten und an den Botulismus-Fonds weitergeleitet. Einerseits wird damit der Wert der nicht verkauften Milch gedeckt. Andererseits greift der Fonds auch, um Betriebe finanziell zu Hilfe zu kommen, in denen Botulismus einen besonders hohen Tribut von der Milchkuhherde gefordert hat.

Die Abgabe für den Botulismus-Fonds ist im Gesamtbeitrag für MilkBE enthalten (d.h. 6,6 Cent/1000 l). Für den durchschnittlichen belgischen Milchviehbetrieb (600.000 l/Jahr) beläuft sich der Beitrag zur solidarischen Versicherung gegen hohe Viehverluste aufgrund von Botulismus somit auf 18 Euro jährlich. Im vergangenen Jahr haben vier Betriebe die Intervention des Botulismus-Fonds in Anspruch genommen. Insgesamt wurden 116.716 Euro an Entschädigungen ausgezahlt.

Es gibt keine wirkungsvolle Methode zur Behandlung von Botulismus-Erkrankungen bei Rindern. Prävention ist deshalb die einzige Möglichkeit, Schäden durch Botulismus zu verhindern. Nach einem Jahr Erfahrung mit dem Botulismus-Programm erschien es notwendig, das Protokoll weiter zu verdeutlichen. Beispielsweise werden die Bedingungen für den Anspruch auf Intervention des Fonds expliziter formuliert. Auch wird eindeutiger definiert, wie die Sterblichkeitschwelle bei extremen Infektionen berechnet wird. Darüber hinaus wird die Berechnungsmethode für Betriebe mit Direktverarbeitung und -vermarktung näher präzisiert. Die überarbeitete Version des Botulismus-Protokolls ist seit dem 25. November vergangenen Jahres in Kraft.

Quelle: MilkBE

die Folge der Entspannung im Handelsstreit zwischen den USA und China. Laut Washington wird Peking den USA in den nächsten zwei Jahren im Vergleich zu 2017 zusätzliche Waren im Wert von mehr als 200 Mrd. US-Dollar abnehmen, darunter landwirtschaftliche Erzeugnisse im Wert von 40 bis 50 Mrd. USD.

Nachdem die Sojapreise Mitte Januar besonders volatil waren, haben Meldungen über günstige Wetterbedingungen für Sojabohnen in Südamerika den Markt jetzt wieder beruhigt. Zudem prognostiziert der offizielle Monatsbericht des USDA für 2020 gute Sojaerträge. Derzeit notiert Soja 44% bei 312 Euro/t, Soja 48% bei 334 Euro/t.

Futterwert

Die flüssigen Nebenprodukte der Bioethanolproduktion haben sich leicht verteuert. ProtiWanze zog auf 62 Euro/t an, Amypro auf 64 Euro/t. Dagegen blieben die Preise für die festen Produkte ProtiStar und ProtiGold stabil bei 93 bzw. 92 Euro/t. Trotzdem schneiden die flüssigen Produkte im Verhältnis Preis/Futterwert noch stets günstiger ab (73 bzw. 68% gegenüber 84% für ProtiStar).

Der Biertreberpreis liegt unverändert bei 60 Euro/t für das feuchtere Produkt (22% TS) bzw. 71 Euro/t für gepresste Ware (27%). Damit ist Treber (geringfügig) teurer als er gemäß seinen Inhaltsstoffen wert ist (107% bzw. 103%). Für Pressschnitzel ist das Verhältnis Preis/Futterwert dagegen äußerst günstig (58% oder 1,45 Euro pro % Trockensubstanz). Auch andere Produkte können sehr interessant sein (siehe Tabelle).

Raf Steegmans, Bauernbund

Mercosur NON

Der wallonische Ministerpräsident Elio Di Rupo hat dem vorliegenden Entwurf für ein Handelsabkommen mit den südamerikanischen Mercosur-Ländern eine klare Absage erteilt. Wallonien werde der Föderalregierung keinen Freibrief für Verhandlungen ausstellen. Man sei für internationalen Handel, aber nicht unter egal welchen Bedingungen: „Wir wollen, dass die auf europäischer Ebene und in Belgien geltenden Umwelt-, Sozial- und Gesundheitskriterien auch für diese Länder gelten“, so der wallonische Ministerpräsident.

Auch der Bauernbund fordert, dass die EU keine unausgewogenen Handelsabkommen abschließt, die die Landwirtschaft den Interessen anderer Wirtschaftssektoren opfern und den europäischen Markt und unsere Normen und Standards unter Druck setzen. Mit ihrer ablehnenden Haltung stehen Wallonien und Bauernbund nicht alleine da, denn auch Frankreich, Irland und Österreich äußern große Vorbehalte.

Die regionale Agrarpolitik mitgestalten

Schwerpunkt der jüngsten Zusammenkunft des VDL-Vorstands war die Vorbereitung der Stellungnahme des VDL zur SWOT-Analyse der Wallonischen Region im Hinblick auf die Zielsetzungen der künftigen regionalen Agrarpolitik. In diesem Zusammenhang wurde auch ausführlich auf die Treffen mit hohen wallonischen politischen Entscheidungsträgern zurückgeblickt.

Auf EU-Ebene ist in Sachen Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der EU nach 2020 noch alles in der Schwebe – angefangen bei der Höhe der finanziellen Mittel der GAP bis zu ihren konkreten Inhalten. Fest steht bisher lediglich, dass drei allgemeine und neun spezifische Ziele vorgegeben sind. Später soll jeder Mitgliedsstaat eigene Zielwerte für die verschiedenen spezifischen Zielsetzungen festlegen und die geeigneten Maßnahmen auswählen, um diese Ziele zu verwirklichen.

SWOT-Analyse unter der Lupe

In Namür laufen die Vorbereitungen dazu bereits auf Hochtouren. So hat man eine Stärken-Schwächen-Chancen-Risiken-Analyse (SWOT-Analyse) des wallonischen Agrarsektors erstellt. Ausgehend von dieser Studie will man zu gegebener Zeit den Handlungsbedarf und die spezifischen Prioritäten der regionalen Agrarpolitik definieren. Diese bilden dann den Strategieplan, der von der EU-Kommission gutgeheißen werden muss.

Die SWOT-Analyse behandelt Themenbereiche wie die Einkommenssicherung und die Krisenfestigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe, die Position der Landwirte in der Wertschöpfungskette, die Problematik der fehlenden Betriebsübernehmer, die Rolle der Landwirtschaft in Sachen Klima, die langfristige Sicherung der natürlichen Ressourcen Boden, Wasser und Luft usw. Der VDL-Vorstand hat sich umfassend mit dieser Studie auseinandergesetzt und den zuständigen Stellen

seinen Standpunkt zu den diversen Kapiteln übermittelt.

VDL-Anliegen

Die zukünftige wallonische Agrarpolitik kam selbstverständlich auch bei dem Treffen mit Minister Borsus zur Sprache (siehe auch Seite 14). Der VDL verwies dabei u.a. auf die unbedingte Notwendigkeit einer „engen“ Definition des echten Betriebsinhabers. Daneben haben unsere Vertreter die Weiterführung der internen Konvergenz angemahnt, um die Prämienunterschiede zwischen den landwirtschaftlichen Gebieten progressiv abzubauen, allerdings ohne bei einer Einheitsprämie zu landen. Der Grüne Kreis thematisierte die Schwierigkeit der Entwicklungspläne im Rahmen der Ersteinrichtungsbeihilfe. Es könne doch nicht sein, dass wirtschaftlich gute Betriebe von den Übernahmebeihilfen ausgeschlossen werden, so der Tenor.

Der VDL kam auf die „grüne Architektur“ der zukünftigen GAP zu sprechen und wies den Minister darauf hin, dass die Landwirtschaft in Ostbelgien äußerst naturnah wirtschaftet (Dauergrünland, geringer Viehbesatz, hohen Anteil Biobetriebe, ...) und dass die Landwirte sich die Frage stellen, was die Politik von ihnen erwartet.

Weniger Rindvieh des Klimas wegen?

Während in Wallonien (noch) keine Pläne vorliegen, zum Schutz des Klimas die

landwirtschaftliche Methanemission in größeren Umfang zu reduzieren, stellt die Klimadiskussion die Rinderhalter in Flandern vor besondere Herausforderungen. Die Methanproduktion bei der Verdauung der Wiederkäuer soll signifikant gesenkt werden. Bestandsabbau könnte ein Weg sein. Dies ist aber nicht zwingend identisch mit einer Verkleinerung der Kuhherde. Beispielsweise reduziert eine geringere Reformrate den für die Bestandserneuerung erforderlichen Jungviehbestand. Vielerorts liegt auch im Erstkalbealter noch Spielraum, um Jungvieh „einzusparen“. Andererseits deuten Forschungsergebnisse darauf hin, dass der Methanausstoß auch über die Rationszusammensetzung und gewisse Futteradditive zum Besseren gesteuert werden kann. Der Sektor setzt große Hoffnungen in diese Techniken, aber noch ist nicht deutlich, ob sie tatsächlich einen nennenswerten Beitrag zur Senkung der Methanemissionen aus dem Verdauungstrakt von Wiederkäuern leisten können.

.....

Helmuth Veiders und Marc Schröder

Dürreschäden 2018

Ursprünglich war die Rede davon, dass der wallonische Katastrophenfonds die Dürreschäden des Jahres 2018 zum Satz von 222 Euro pro Hektar Grünland entschädigt. Mittlerweile ist in dieser Angelegenheit etwas Ernüchterung eingetreten. Der genannte Betrag hat sich als maximaler Schadensbetrag entpuppt, von dem man ausgeht, um die tatsächliche Entschädigung zu berechnen. So werden von diesem maximalen Schadensbetrag höchstens 80% ausbezahlt und das auch nur, wenn der Betrieb eine Klimaschutzversicherung abgeschlossen hat. Anderenfalls, so die EU-Bestimmungen, darf nur die Hälfte gewährt werden. Konkret bedeutet dies, dass Dürreschäden am Grünland mit maximal knapp 89 Euro/ha entschädigt werden. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass für Grünland keine Klimaver-sicherungen existieren.



© BASIEL DEHASSELAIR

JUNGVIEHAUFZUCHT

Gut begonnen ist halb gewonnen

Mit der Jungviehaufzucht wird der Grundstein für die gesunde und produktive Milchkuhherde von morgen gelegt. Gesundheit und optimales Wachstum in den ersten beiden Lebensjahren sichern, dass die Färsen beim angestrebten Erstkalbealter von 24 Monaten ausreichend entwickelt sind und genug Gewicht auf die Waage bringen.

Eine Umfrage des flämischen Agrarforschungsinstituts ILVO gibt einen Einblick in die Visionen und die Philosophie der Jungviehaufzucht im nördlichen Landesteil. An der Umfrage haben sich 189 Betriebe beteiligt. Im Mittel handelte es sich um überdurchschnittlich gute Betriebe mit technischen und wirtschaftlichen Kennzahlen deutlich über dem flämischen Mittelwert. So lag die Herdenleistung im Schnitt bei 9.175 l pro Kuh und Jahr und in einem Viertel der Betriebe (27%) wurde die 10.000-Liter-Hürde überschritten.

Interessante Erkenntnisse

In 44% der Betriebe waren mehr als 100 Milchkühe anwesend. Zum Vergleich: 2017 zählten nur 37% der flämischen Milchzeugerbetriebe mehr als 60 Kühe und die mittlere Jahresleistung lag bei knapp über 8.000 l/Kuh. In den Betrieben, die sich an der Umfrage beteiligt haben, kalbten die Färsen im Schnitt mit 24,9 Monaten ab, gut einen Monat früher als im regionalen Mittel. Allerdings war die Streuung auch in

der Erhebungsgruppe enorm – sie reichte von 22,9 bis 33,0 Monaten.

Die Aufteilung der Teilnehmergruppe nach Erstkalbealter legte einige interessante Zahlen und Erkenntnisse offen. Beispielsweise lag die Milchleistung der Betriebe mit einem Kalbungsalter unter 25 Monaten um 900 l pro Kuh und Jahr über derjenigen der Gruppe der Betriebe, die ihre Rinder später abkalben lassen. In der ersten Gruppe ersetzen sehr viele Betriebe (69%) Milch sofort durch Milchaustauschertränke und die Kälber werden durchweg progressiv entwöhnt. In der Gruppe mit dem höheren Kalbungsalter verfüttern 57% der Betriebe Kuhmilch an die Kälber und jeder fünfte Betrieb (21%) setzt die Kälber abrupt von der Milchtränke ab.

Biestmilch-Management

Die Bedeutung einer korrekten Kolostrumversorgung ist den Umfrageteilnehmern bestens bekannt. Zwei von drei geben an, dass die Kühe innerhalb von vier Stunden nach dem Abkalben gemolken werden, um

Tipps für eine optimale Jungviehaufzucht

- > Biestmilchqualität kontrollieren: mindestens 50 g IgG pro Liter
- > Keine Biestmilch von Kühen verabreichen, die an Paratuberkulose erkrankt sind!
- > Die Milch erst absetzen, wenn das Kalb mindestens 1,5 kg (besser: 2 kg) Kraftfutter pro Tag aufnimmt
- > Für die Erstbesamung ein Gewicht von 400 kg abpassen (entsprechend einem Brustumfang von ca. 170 cm bei HF-Rindern)
- > Das Wachstum in den ersten 12 Monaten regelmäßig kontrollieren, um Probleme frühzeitig aufzudecken.
- > Für die Versorgung der jungen Kälber aparte Stiefel und Arbeitskleidung verwenden.

möglichst viel hochwertiges Kolostrum zu gewinnen (Abbildung 1). Angestrebt wird ein Antikörpergehalt von 50 g IgG pro Liter Kolostrum und eine Gesamtgabe von mindestens 200 g IgG (entsprechend einem Minimum von 4 l hochwertige Biestmilch) innerhalb der ersten 6 Lebensstunden. Jeder dritte Milchviehhalter gibt an, sich an diese Empfehlung zu halten und das Kolostrum unmittelbar (d.h. innerhalb von 4 Stunden) nach dem Abkalben zu ermelken. Allerdings misst nur die Hälfte der Betriebe (48%) die Biestmilchqualität; hier besteht folglich noch viel Spielraum für Verbesserungen. Die Einhaltung dieser drei Kriterien des Biestmilchmanagements – Menge, Qualität und frühzeitige Verabreichung – ist DIE Voraussetzung für optimale Aufzuchtsergebnisse, nach dem Motto „gut begonnen ist halb gewonnen“.

Milchtränke und Absetzen

Auf die Biestmilch- folgt die Milchaustauscherphase. In dieser Phase deckt das Kalb seinen Nährstoffbedarf erst ganz und später immer noch zum allergrößten Teil aus Milchtränke. Der Milchviehhalter muss in dieser Phase einige wichtige Entscheidungen treffen: Milch oder Milchaustauscher? Ab welchem Alter werden dem Kalb andere, feste Futtermittel angeboten? Und welche? Wie lange zieht man die Milchtränke durch? Führt man die Tränkenmenge allmählich zurück oder entwöhnt man die Kälber abrupt?

Zwei Drittel der Umfrageteilnehmer (64%) geben Milchaustauscher den Vorzug vor Milch. Jeder 5. Betrieb verfüttert allen Vorbehalten zum Trotz immer noch nicht lieferfähige Milch. In 7% der Betriebe haben die Kälber mittels eines Automaten permanent Zugang zur Tränke. Auf der anderen Seite werden die Kälber in 86% der

Betriebe zwei Mal täglich getränkt. Im Schnitt werden 3 bis 3,5 l pro Mahlzeit angeboten.

Bei der Frage, in welchem Alter bzw. zu welchem Zeitpunkt die Kälber entwöhnt werden, scheiden sich die Geister (Abbildung 2). Das beste und eigentlich einzig richtige Kriterium für diese Entscheidung ist Kraftfutteraufnahme: Ab 1,5 bis 2,0 kg pro Tag kann man die Milch absetzen. Erstaunlicherweise richtet sich aber nur jeder 5. Teilnehmerbetrieb (20%) nach diesem Kriterium. Zwei von drei Betrieben (65%) richten sich ausschließlich nach dem Alter der Kälber, ohne Rücksicht auf die Kraftfutteraufnahme. Folglich steckt für einen Großteil dieser Betriebe in diesem Bereich u.U. noch viel Potenzial zur Verbesserung der Aufzuchtergebnisse. Bezüglich der Absetzmethode ist anzumerken, dass 7% der Umfrageteilnehmer abrupt entwöhnen.

Besamung

Nicht nur für die Entwöhnung der Kälber richten sich immer noch sehr viele Betriebe (6 von 10 Umfrageteilnehmern) ausschließlich nach dem Alter, sondern auch für die erste Besamung. Im Schnitt wird im Alter von 14 Monaten erstmals besamt. Besser wäre es, das Jungvieh zu wiegen (oder das Gewicht aus dem Brustumfang abzuleiten) und die Erstbesamung bei einem Gewicht von 380 - 400 kg durchzuführen. Für HF-Rinder entspricht dies einem Brustumfang von 168 bis 170 cm. Im Idealfall wird dieses Gewicht im Alter von 13 Monaten erreicht. Dies setzt aber voraus, dass Wachstumsrückstände frühzeitig erkannt werden (da sie anderenfalls nicht mehr aufgeholt werden können), wofür wiederum das Gewicht im ersten Lebensjahr regelmäßig kontrolliert werden muss.

Biosicherheit

Das Einschleppen von Krankheiten in den Milcherzeugerbetrieb stellt ein erhebliches Risiko für die Gesundheit der Rinder dar. Am stärksten gefährdet ist das Jungvieh, speziell die Kälber. Diese Tiergruppe gilt es deshalb bestmöglich zu schützen. Ein durchdachtes Management mit Blick auf die Biosicherheit ist ein erster Schritt, um vielem Unheil zuvorzukommen. Allen bereits erfolgten Bemühungen zur Information und Bewusstseinsbildung der Viehhalter zum Trotz liegt in Sachen Biosicherheit aber immer noch einiges im Argen, wie die Umfrage aufdeckt. Nur eine kleine Minderheit der Befragten stellt fremden

Besuchern betriebseigene Stiefel bereit oder hat an den Stallzugängen ein funktionierendes Desinfektionsbad installiert. Und so gut wie niemand wechselt für die Versorgung der jungen Kälber bzw. vor dem Eintritt in den Kälberstall die Stiefel, geschweige denn die Arbeitskleidung.

Fazit

Das Bewusstsein um die Bedeutung des Biestmilch- und Gesundheitsmanagements ist vorhanden, aber an der konsequenten Umsetzung dieses Wissens in die tagtägliche Praxis hapert es gewaltig. Auch in Sachen Zeitpunkt des Absetzens und der ersten Besamung wird zu oft nicht der beste, sondern der einfachere Weg gewählt. Es bleibt also noch viel zu tun, um die Milchviehhalter zu überzeugen, ihre Jungviehaufzucht zu verbessern.

.....
Matthieu Frijlink, ILVO

Abbildung 1 Zeitspanne bis zur Gewinnung des ersten Gemelks (Biestmilch)

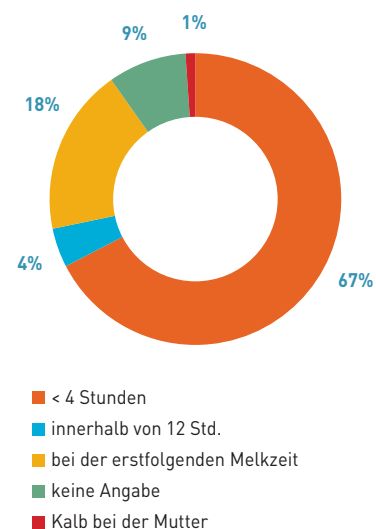
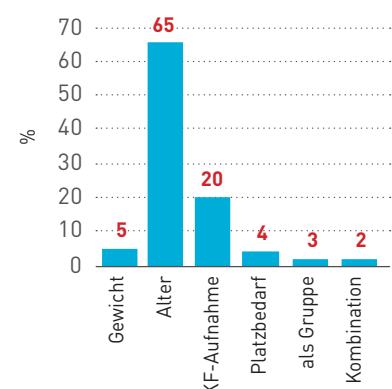


Abbildung 2 Kriterien für das Absetzen von der Milch



Gesundheit und optimale Tageszunahmen sind die Voraussetzung für ein frühes Erstkalbealter.





NORDITALIEN IM FOKUS (5)

Auch Büffel und Esel geben Milch

Auf ihrer letztjährigen Studienreise machten die Rindviehspezialberater des Bauernbundes in Norditalien so manch neue Erfahrung. Eine davon war, dass es nicht unbedingt Kühe sein müssen, um Milch zu gewinnen; es können auch Büffel und sogar Esel sein. Derart exotische Milch kann mit hoher Wertschöpfung vermarktet werden.

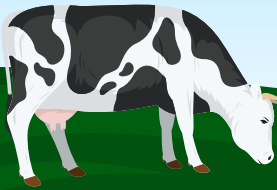
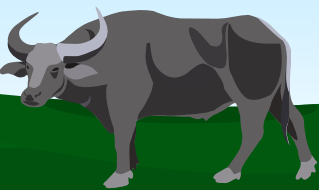
Die Familie Chicco in Carmagnola in der Umgebung bei Turin melkt Büffel, und zwar gleich um die 500 Stück. Die Milch wird zu verschiedenen authentischen Mozzarella-Käsesorten verarbeitet. Für die Ursprünge dieser selbst für Südeuropa doch recht ungewöhnlichen Produktionsrichtung muss man bis Mitte der 1980er Jahre zurückgehen, in die Zeit der Milchquoten.

Drei Jahrzehnte lang haben die Quoten der Milcherzeugung in der EU enge Grenzen gesetzt. Betriebliches Wachstum war – wenn überhaupt – nur in kleinen Schritten möglich. Und wo Quoten in größeren Mengen auf dem Markt waren, musste der Käufer tief in die Tasche greifen. Viele Betriebe sind damals aus der Milchproduktion ausgestiegen und haben sich auf andere Produktionszweige verlegt. Hierzulande, in Belgien, war der Umstieg auf Fleischvieh die naheliegendste Wahl für die Betriebe, die ohnehin mit Rindvieh vertraut waren. Aber die Mengenbegrenzung galt stets nur für Kuhmilch, nicht für Milch von Schafen, Ziegen oder auch Büffel. Diese Chance hat auch Familie Chicco erkannt. Man wollte weiter melken und die Einkommenssituation verbessern. Der Weg über die Menge (mehr Milch, sprich: Quotenkauf) schien zu teuer und zu riskant. So blieb nur noch die Möglichkeit, die Wertschöpfung zu verbessern. Und dabei stieß Luca Chicco auf Wasserbüffel, die perfekt zum Betrieb mit seinen tief gelegenen Böden passten.

Auf der Suche nach Wertschöpfung

Luca stieg direkt groß in die Nische ein, kaufte er doch sofort 100 Büffel. Mittlerweile ist die Herde auf rund 500 Tiere angewachsen. Gefüttert werden sie hauptsächlich mit Stroh und groben, minderwertigen Gräsern, denn diese urwüchsigen Tiere sind es gewohnt, mit dem auszukommen, was die Natur ihnen bietet. Würden sie permanent mit guter Gras- und Maissilage gefüttert, dann würden sie nicht nur sehr schnell verfetten, sondern auch ihre Gesundheit würde beeinträchtigt. Deshalb beschränkt man die Zufütterung von Luzerneheu und etwas Maissilage auf die letzten Trächtigkeitswochen.

Wasserbüffel haben eine um rund 40 Tage längere Trächtigkeitsdauer als die klassischen Kuhrassen. Sie bringen es zwar nur auf ca. ein Drittel der Laktationsleistung von HF-Kühen (Abbildung 1), aber dafür hat ihre Milch viel mehr Inhaltsstoffe. So enthält sie fast doppelt so viel Fett (etwa 80 g/l) wie normale Kuhmilch. Und der hohe Eiweißgehalt (ca. 45 g/l) prädestiniert Büffelmilch für die Herstellung von Käse. Das ist dann auch der Weg, den Luca zusammen mit seinem Vater, seiner Mutter und einigen Helfern eingeschlagen hat: die eigene Büffelmilch selbst zu Mozzarella verarbeiten, um sich die bestmögliche Wertschöpfung zu sichern.

Vergleich Büffel-Holstein			
			
	Holstein		Büffel
Tagesleistung:	28-30 l	8-10 l	
Inhaltsstoffe:	4,2% Fett u. 3,5% Eiweiß	8% Fett u. 4,5% Eiweiß	
Trächtigkeitsdauer:	9 Monate	10 Monate und 10 Tage	

Für Käse prädestiniert

Da er die gesamte Kette kontrolliert, kann er sie auch steuern. Beispielsweise ist die Nachfrage nach Mozzarella im Sommer um ein Vielfaches höher als im Winter (man denke nur an die vielen Salate mit Mozzarella auf den Speisekarten der Restaurants). Um optimal von diesem Nachfragehoch zu profitieren, muss Luca die Herde so managen, dass möglichst viele Tiere kurz vor dem Sommer kalben. Denn wie unsere Kühe erreichen auch Büffel ihre Laktationsspitze um den dritten oder vierten Laktationsmonat. Nimmt man Kuhmilch, dann benötigt man für die Herstellung von einem Kilo Mozzarella rund 10 Liter Milch. Nimmt man die Büffelmilch, dann reichen vier Liter aus.

Neben Mozzarella produziert Luca mit seiner Büffelmilch noch weitere Käsespezialitäten wie Primosale, Ricotta und Caciocavallo – allesamt Erzeugnisse, die im nahen Mailand reißenden Absatz finden. Im Laufe der Jahre hat die Büffelfarm ein Vertriebsnetz mit 150 Geschäfte aufgebaut. Luca blickt optimistisch in die Zukunft, denn er ist überzeugt, dass sein hochwertiger Büffelmozzarella eine dauerhafte lukrative Nische bleiben wird.

Weitere Informationen unter <http://chicco-luca.it/home.php>.

Eselsmilch

Noch exotischer als Büffelmilch ist Eselsmilch. Ihr werden einige Wunder-Eigenschaften zugeschrieben. So pries Hippokrates, der Vater der Medizin, Eselsmilch als Mittel u.a. gegen Leberbeschwerden. Und die schöne Kleopatra soll täglich in Eselsmilch gebadet haben in der Hoffnung, ewig jung und gesund zu bleiben. Ob Wahrheit oder Mythos sei dahingestellt, Tatsache ist, dass Giuseppe Borghi den größten Eselsmilcherzeugerbetrieb Europas in Quattro Castello, westlich von Modena, betreibt.

Giuseppe ist mit Eseln groß geworden. In seinen jungen Jahren benutzte er sie, um Milch von anderen Bauern zur Molkerei zu bringen. Im Laufe der Jahre mussten die Esel moderneren Transportmitteln weichen und Giuseppe Borghi musste notgedrungen einen Job als Arbeiter annehmen. Aber seine Leidenschaft für Esel erlosch nie. 1990 machte er dann diese Leidenschaft zu seinem Beruf: er baute systematisch eine Eselzucht auf. Der Betrieb wurde um Ferienhäuser erweitert und später kamen noch ein Restaurant und ein Hofladen hinzu. Mittlerweile ist der Betrieb weit über seine Heimatregion bekannt.

Wenig, aber wertvoll

Die Esel werden in kleinen Gruppen gehalten. Häufigste Rasse ist der großbrahmgelbe lokale Romagnolo-Esel. Die Trächtigkeit der Eselstuten dauert ein ganzes Jahr. Die Fohlen bleiben bei ihrer Mutter, auch wenn diese gemolken werden. Männliche Fohlen werden kastriert und im Alter von anderthalb bis zwei Jahren geschlachtet. Das Fleisch wird in einem eigenen Restaurant serviert; insbesondere die Salami ist berühmt. Ansonsten werden Romagnolo-Esel bis zu 25 Jahre alt.

Von der Geburt eines Fohlens bis zur nächsten vergehen rund anderthalb Jahre. Die Stuten werden allerdings nur etwa fünf Monate lang gemolken (zweimal täglich), wodurch sich die laktierende Herde auf

mehr oder weniger 150 Tiere reduziert. Für jede Melkzeit benötigen 2-3 Personen 4 bis 5 Stunden. Die Ausbeute ist mager: im Schnitt gerade einmal 1 l Milch pro Tier und Tag. Bei 150 gemolkenen Stuten ergibt dies eine Gesamtproduktion von 150 l pro Tag. Kompensiert wird das durch den Preis, den diese Milch erzielt: 15 Euro/l. Eselsmilch ähnelt in ihrer Zusammensetzung sehr stark der menschlichen Muttermilch (geringer Fett- und hoher Lactose-Anteil). Ihr werden hypoallergene Eigenschaften nachgesagt und sie soll gewisse Verdauungsprobleme lindern und das Immunsystem stärken.

Gegenseitige Zuneigung

Giuseppe Borghi verfügt über eine eigene Gefriertrocknungsanlage. Darin werden aus einem Liter Milch 100 g Milchpulver hergestellt. Dieses Milchpulver ist bedeutend länger haltbar und leichter zu lagern und zu transportieren als das flüssige Produkt. Es wird an Apotheken und Reformhäuser verkauft, kann aber auch über den Online-Shop (www.montebaducco.it) bestellt werden. Dort kostet es 120 Euro für 400 g. Auch Eselskäse wird hergestellt, aber die Produktion ist ausschließlich für das eigene Restaurant bestimmt.

Bei dem Betriebsbesuch fiel uns auf, wie liebevoll Giuseppe Borghi mit seinen Tieren umgeht. Und die Esel schienen diese Zuneigung zu erwidern. Aber auch in einer Nische, sei sie auch noch so lukrativ, reicht Leidenschaft für das Überleben des Betriebs nicht aus. Als zusätzliche Standbeine hat man deshalb den Bauernhoftourismus und das Restaurant aufgebaut. Die Familie Borghi ist engagiert und fleißig. Und überall im Betrieb sind die Werkzeuge übersichtlich angeordnet und einsatzbereit. Denn auch in Italien weiß man die Arbeit zu organisieren, um zielstrebig sein Ziel zu verwirklichen.

.....

Jonas Hanssens und Marc Schröder,
Bauernbund



Mit Büffelmilch reichen 4 l Milch für 1 kg Mozzarella.

Bauernbund-Vertreter in Namür

Der Verband der deutschsprachigen Landwirte hatte in der vergangenen Woche die Gelegenheit, offiziell Bekanntschaft mit dem neuen wallonischen Landwirtschaftsminister Willy Borsus (MR) zu machen. Im Rahmen eines lockeren Gesprächs erörterten Vertreter des VDL eine Reihe von Themen und Anliegen, die den deutschsprachigen Landwirten am Herzen liegen. An dem Austausch nahmen auch die Regionalabgeordnete Christine Mael (MR-PFF) und Marc Langohr in Vertretung des ostbelgischen EU-Parlamentariers Pascal Arimont (EVP) teil. Den Schwerpunkt der Überlegungen bildeten die Erwartungen der ostbelgischen Landwirte an die Gestaltung der zukünftigen europäischen Agrarpolitik in der Wallonischen Region. VDL-Vorsitzender Roger Croé nutzte aber auch die Gelegenheit, um die Bereitstellung aller für die deutschsprachigen Landwirte relevanten Information in ihrer Muttersprache anzumahnen.

Als anerkannte landwirtschaftliche Interessenvertretung ist der VDL-Bauernbund auch in Verhandlungen in Themen einbezogen, in denen sich Landwirtschaft und Umwelt überschneiden. Ein erstes Treffen mit Mitarbeitern der neuen wallonischen Umweltministerin Céline Tellier (Ecolo) diente dem gegenseitigen Kennenlernen. Dabei wurde u.a. die Rolle erörtert, die die Regionalpolitik von der Landwirtschaft in Sachen Klima- und

Umweltschutz sowie Verbesserung der Artenvielfalt erwartet. Die Vertreter des VDL, die von der Ecolo-Regionalabgeordneten Anne Kelleter begleitet wurden, wiesen dabei auf die positiven Besonderheiten der „grünen“ ostbelgischen Landwirtschaft hin: Dauergrünland, bodengebundene Rindviehhaltung, geringes Intensitätsniveau, hoher Anteil Biobetriebe und naturnahe Flächen (Natura 2000, biologisch wertvolles Grünland, ...).



Schnupperwochen im Agrarbereich

Traditionsgemäß bietet das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand und in kleinen und mittleren Unternehmen (IAWM) in den Osterferien Schnupperwochen an. Viele Betriebe und Unternehmen nutzen diese Initiative, um Lehrlinge für die Ausbildung zu Fachkräften zu gewinnen. Auch die Landwirtschaft und speziell die Milcherzeugerbetriebe melden einen steigenden Bedarf an Fachkräften. Auch der Agrarsektor hat deshalb ein Interesse daran, Jugendliche für seine Berufe zu begeistern. In diesem

Jahr finden die Schnupperwochen vom 6. bis 17. April (Osterferien) statt.

Wie lange Sie die Jugendlichen „schnuppern“ lassen und wie Sie diese Zeit mit Ihnen gestalten, steht Ihnen frei. Sind Sie daran interessiert, ein „Schnupperbetrieb“ zu sein? Dann melden Sie sich schnellstmöglich beim IAWM (Martina Radermacher, Tel: 087/30.68.80, martina.radermacher@iawm.be). Das Anmeldeformular kann unter www.iawm.be heruntergeladen werden. Den Link zum Einschreibeformular finden Sie auf unserer Webseite (www.bauernbund.be).

Mitgliedervorteil „Lesen ist Wissen“

Wollen Sie über die fachlichen Aktualitäten auf dem Laufenden bleiben? Wir bieten Ihnen als Mitglied der Kategorie 1 oder 2 die Rückerstattung von 20 Euro auf Ihr Abonnement eines Fachmagazins Ihrer Wahl. Folgende Fachmagazine stehen

zur Auswahl: top agrar, dlz agrarmagazin, profi und Milchpraxis. Lassen Sie uns Ihren Zahlungsbeleg bis spätestens 31. März 2020 zukommen und erhalten Sie von uns 20 Euro zurückerstattet.

Benutzer von Bioziden?

In Belgien ist jeder Benutzer von Bioziden des sog. geschlossenen Handels verpflichtet, sich zu registrieren. Im landwirtschaftlichen Bereich unterliegen insgesamt rund 60 Produkte dem geschlossenen Handel. Im Wesentlichen handelt es sich dabei um Desinfektionsmittel, die u.a. für die Reinigung und Desinfektion von Melkanlagen und Milchlagertanks eingesetzt werden. Die Registrierung als Anwender derartiger Produkte ist nur online möglich. Wir empfehlen, diese gesetzliche Verpflichtung nicht auf die lange Bank zu schieben. Auf unserer Webseite geben wir Ihnen eine Gebrauchsanleitung für die Registrierung.

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	18. Jan.	450-775	=	€/Stück
Battice - Weißblau	18. Jan.	100-225	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	18. Jan.	40-100	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	18. Jan.	15-60	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	17. Jan.	430-710	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	17. Jan.	90-150	-5	€/Stück
BVK - Stiere - Milchtyp	17. Jan.	70-85	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	17. Jan.	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	17. Jan.	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	17. Jan.	50-250	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	17. Jan.	450-750	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	17. Jan.	350-600	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	17. Jan.	150-900	=	€/Stück
Ciney - 50%	17. Jan.	900-1000	=	€/Stück
Ciney - 55%	17. Jan.	1200-1300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	17. Jan.	1025-2225	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	17. Jan.	925-2125	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	18. Jan.	1225-1875	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	18. Jan.	1050-1700	=	€/Stück
Battice - Gute	18. Jan.	700-1050	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	18. Jan.	375-500	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	18. Jan.	650-1000	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	18. Jan.	450-700	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	18. Jan.	200-400	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	18. Jan.	150-275	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	17. Jan.	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	17. Jan.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	17. Jan.	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	17. Jan.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	17. Jan.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	17. Jan.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	13. Jan.	307,40	-0,27	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	13. Jan.	295,32	-0,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O2	13. Jan.	268,44	-1,52	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O3	13. Jan.	262,49	-0,42	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - O4	13. Jan.	259,50	-0,35	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	13. Jan.	217,18	+0,50	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	13. Jan.	210,69	-0,25	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	13. Jan.	357,89	+0,26	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	22. Jan.	4,48	+0,08	€/kg

Käse: **angezogen**

BCZ - Cheddar	13. Jan.	327,50	+2,50	€/100 kg
---------------	----------	--------	-------	----------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	13. Jan.	265,47	-45,21	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	13. Jan.	312,27	+48,77	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **angezogen**

Lokeren - Heu	22. Jan.	145,00	+5,00	€/Tonne
---------------	----------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2020	21. Jan.	410,00	-7,50	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2020	21. Jan.	407,75	-4,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2020	21. Jan.	388,25	-1,25	€/Tonne

Sojabohnen

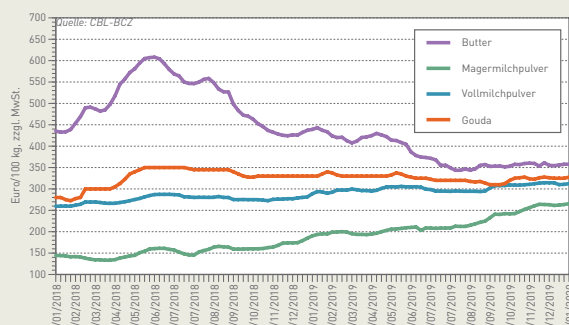
Chicago - Vertrag März 2020	21. Jan.	303	-8	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2020	21. Jan.	308	-7	€/Tonne
Chicago - Vertrag Juli 2020	21. Jan.	312	-7	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	22. Jan.	75,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	-------	---	---------

Weizen: **angezogen**

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Jan.	167,00	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	17. Jan.	164,00	-3,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	21. Jan.	166,00	+2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	22. Jan.	166,50	+0,50	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

IN KELMIS UND SCHOPPEN!

8 neue Heilpflanzen-Themenabende

An jedem regionalen Heilpflanzen-Themenabend gibt es ein Hauptthema wie z.B. Wundbehandlung im Sommer, Erkältung im Winter und Entgiftung im Frühjahr. Dabei steht an jedem Abend eine andere regionale Heilpflanze im Mittelpunkt wie z.B. der Löwenzahn (Beschreibung, botanische Besonderheiten, Standort, Geschichte, Inhaltsstoffe, Heilwirkung, Erntezeit, Konservierung). Wenn Wetter und Zeit es zulassen, wird die Pflanze im Garten vorgestellt. Bei der Praxisanwendung wird die korrekte Herstellung (z.B. Tinkturen) erklärt und demonstriert. Die Teilnehmer werden immer in der Praxis mit eingebunden. Unterlagen und die Heilpflanzen-Zubereitung des Abends (in Form eines Probchens) sind jeweils inbegriffen.

Die Kurse finden in Kelmis montags von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Seminarküche Naturgenuss und in Schoppen dienstags, von 19.30 bis 21.30 Uhr in der Seminarküche von Familie Huyghe in Schoppen statt.

Termine und Themen

- > Entgiften und Entschlacken – Wurzeltinkturen: der Löwenzahn: 17. Februar in Kelmis / 18. Februar in Schoppen
- > Entgiften und Entschlacken – Grüne Smoothies: die Brennessel: 30. März in Kelmis / 31. März in Schoppen
- > Entgiften und Entschlacken – Richtige Teezubereitung: die Birke: 27. April in Kelmis / 28. April in Schoppen
- > Erkältung, Husten – Heilpflanzen-Likör: die Fichte: 25. Mai in Kelmis / 26. Mai in Schoppen
- > Erkältung, Immunsystem – Heilpflanzen-Sirup: die Holunderblüten: 15. Juni in Kelmis / 16. Juni in Schoppen
- > Nervöse Unruhen – Heilpflanzen richtig trocknen: der Lavendel: 24. August in Kelmis / 25. August in Schoppen
- > Erkältung, Phytobiotika: Heilpflanzen-Essig: die Kapuzinerkresse: 28. September in Kelmis / 29. September in Schoppen
- > Erkältung, Husten – Salbenherstellung: Bronchialsalbe: der Dost (wilde Majoran): 26. Oktober in Kelmis / 27. Oktober in Schoppen

Kosten und Anmeldung

Die Kosten pro Abend belaufen sich auf 29 Euro bzw. 25 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden in Kelmis und auf 39 Euro bzw. auf 35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden in Schoppen. Die Kurse sind einzel oder als Block buchbar. Wer alle acht Abende als Block bucht, zahlt insgesamt 20 Euro weniger! Anmeldungen bis eine Woche vor Kursbeginn via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Einzelheiten und die Zahlungsmodalitäten erfolgen schriftlich nach Anmeldefrist.



IN GRÜFFLINGEN

Käsekurs mit Leo Freichels

Die Ländlichen Gilden bieten mit dem Referenten und erfahrenen Käseproduzenten Leo Freichels aus Grüfflingen einen dreitägigen Käsekurs für Anfänger an.

Die Teilnehmer werden in die einfache Verarbeitung der Milch (Kuh- oder Ziegenmilch) zum Käse bzw. zum Frisch- und zum Schnittkäse im Haushalt bzw. in der Hofkäserei eingeführt. Alle Arbeitsschritte werden am Kupferkessel praktisch veranschaulicht. Was wird zum Käsen benötigt? Bei welchen Temperaturen wird die Milch verarbeitet? Wie kommt die Milch zum Gerinnen? Wie wird gepresst? Wie entsteht eine Rinde? Welche Rolle spielt das Salzen? ... Diese und viele weitere Fragen werden erörtert. Im Käsekeller wird der Käse gewaschen und gewendet. Welche Rolle spielen Feuchtigkeit und Temperatur? Wie kann ich mit einfachen Haushaltsgeräten Käse machen? Wo kann ich Fermente und Lab einkaufen? ...

Die jeweiligen Käsesorten werden mit Brot und Wein probiert. Es werden zwei identische Kurse angeboten. Jeder Kurs erstreckt sich über drei Freitage, jeweils von 14.00 bis 17.00 Uhr

> 7., 14. und 21. Februar 2020

> 10., 17. und 24. April 2020

Die Kosten für den dreitägigen Kurs belaufen sich auf 125 Euro; Mitglieder der Ländlichen Gilden zahlen 115 Euro.

Anmeldungen bis eine Woche vor dem jeweiligen Kurs via Mail an ilona.benker@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60. Weitere Informationen sowie die Zahlungsmodalitäten und die genaue Adresse folgen schriftlich nach Anmeldefrist.



Ländliche Gilden
für Dorf und Land